

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

## Calw und Neuenbürg.

Nro. 65.

23. August

1845.

### Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Johannes Bozenhardt, Leineweber, und die Wittwe Sibille Barbara Herzog, geb. Hildwein beide von Calw wandern nach Nordamerika aus, und haben die gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Calw den 20. August 1845.

K. Oberamt. Gmelin.

#### Forstamt Altenstaig.

(Holzverkauf).

Im Revier Grömbach werden am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag den 27., 28., 29. und 30. August und am Montag und Dienstag den 1. und 2. September d. J. im Distrikt Holderstöckle:

647 Langholzstämme, 614 Klöße, 9 Buchen, 58 $\frac{1}{2}$  buchene, 8 $\frac{1}{2}$  tannene Klftr., 85 $\frac{1}{4}$  weißtannene Rindenklftr., 14 $\frac{1}{4}$  Klftr. Abfallholz, 1 $\frac{1}{4}$  Reißprügellftr., 897 gebundene buchene Wellen,

#### Altgehäu:

552 Langholzstämme, 144 Klöße, 49 $\frac{3}{4}$  buchene, 9 $\frac{1}{4}$  tannene Klf., 55 weißtannene Rindenklftr., 6 $\frac{1}{8}$  Klf. Abfallholz, 12 $\frac{7}{8}$  Klf. Reißprügel, 855 buchene gebundene Wellen;

#### Hezwinkel:

6 Langholzstämme, 5 Klöße,  $\frac{3}{4}$  buchene, 62 $\frac{1}{2}$  tannene Klftr., 2 $\frac{1}{4}$  Reißprügellftr.;

#### Reitplatzberg:

69 Langholzstämme, 168 Klöße,  $\frac{3}{4}$  aspene Klftr.,  $\frac{3}{4}$  Klftr. Reißprügel und 1 $\frac{3}{4}$  Klftr. Abfallholz;

#### Taubenbukel:

114 Langholzstämme, 102 Klöße, 1 tannenes Klftr., 11 $\frac{1}{2}$  Klftr. weißtannene Rinde, 1 $\frac{1}{2}$  Klftr. Reißprügel, 2 $\frac{1}{4}$  Klftr. Abfallholz;

#### Echeidholz:

129 Langholzstämme, 155 Klöße, 19 buchene, 88 tannene Klftr., 2 $\frac{1}{2}$  Klftr. Abfallholz,  $\frac{1}{4}$  Klftr. Reißprügel;

#### Leimengrubenwald:

546 Langholzstämme, 69 Klöße, 17 $\frac{1}{2}$  buchene, 295 $\frac{1}{2}$  tannene Klftr., 1 $\frac{1}{2}$  Klftr. Abfallholz, 28 $\frac{1}{4}$  Klftr. Reißprügel;

#### Edelweilerhalde:

140 Langholzstämme, 41 Klöße, 56 $\frac{3}{4}$  tannene Klftr., 6 $\frac{1}{4}$  weißtannene Rindenklftr., 2 $\frac{1}{4}$  Klf. Abfallholz;

#### Madwiesenbukel:

504 Langholzstämme, 199 Klöße, 17 $\frac{1}{4}$  tannene Klftr., 25 $\frac{3}{4}$  weißtannene Rindenklftr., 5 $\frac{1}{4}$  Klf. Abfallholz

im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit unter dem Anfügen eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am 27. August Vormittags 9 Uhr in Grömbach und der Verkauf bei günstiger Witterung im Walde stattfindet und daß mit dem Verkauf des Langholzes der Anfang gemacht werden wird.

Den 17. August 1845.

K. Forstamt.

v. Seutter.

#### W i l d b a d.

(Hausverkauf).

Am

Samstag den 15. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause

im Executionswege zum Verkauf in öffentlichen Aufstreich gebracht:

1) dem Johann Friedrich Kläiber, Schreiner,

ein 3stockiges Wohnhaus in der Herrengasse, angeschlagen zu 1600 fl.

2) Dem Philipp Friedrich Volz, ledigen Flößer,

$\frac{1}{4}$  an einem 3stockigen Wohnhaus mit Stallung und Keller in den Hauswiesen, angeschlagen zu 400 fl.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Kaufsbedingungen am Verkaufstage bekannt gemacht werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche an Obengenannte Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche bis zu obigem Tage hier anzumelden, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Verweisung des Erlöses nicht berücksichtigt werden.

Den 12. August 1845.

Stadtschultheißenamt.

Seeger.

#### H i r s a u.

(Bierbrauerei Verkauf).

Weil am 18. d. M. sich kein weiterer Liebhaber zu des J. G. Dürren Anwesen, welches in Nro. 55 dieses Blattes beschrieben steht, gestellt hat, so ist ein weiterer Verkauf auf

Montag den 1. September

Vormittags 10 Uhr

festgesetzt, zeigt sich kein Liebhaber zum Ganzen, so werden die Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Geräthschaften und das Haus abge-

sondert verkauft.  
Den 20. August 1845.  
Schuldheiß Keppler.

**Altburg.**  
(Liegenchafts Verkauf).  
Aus der Gantmasse des Christian Schulz, Ochsenwirth, in Altburg wird am Montag den 1. September d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus die vorhandene Liegenchaft verkauft.

Ein 2stöckiges neuerbautes Wohnhaus, die Wirthschaft zum Ochsen an der Wildbader Straße, eine Scheuer sammt Stallung, ungefähr 1 Morgen Baum- und Grasgarten hinter der Scheuer und eine Holz- und Wagenhütte, ungefähr 9 Morgen Mäh- und Baufeld an einem Stück, ungefähr 2 1/2 Morgen Wiese an der Reichenbacher Straße und ungefähr 7 Morg. Wald in Neger.  
Den 12. August 1845.

Aus Auftrag:  
Schuldheiß Ganzhorn.

**Hornberg.**  
(BauAfford).  
Die hiesige Gemeinde hat an ihrem Armenhaus eine Reparation vorzunehmen, nach dem Ueberschlag beträgt

die Maurerarbeit 57 fl. 15 fr.,  
die Zimmerarbeit 6 fl.,  
über welche Arbeiten am

Dienstag den 26. August Morgens 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus eine öffentliche Verabstreichung stattfindet, wozu man die lusttragenden Meister einladet.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um die Bekanntmachung ersucht.  
Am 15. August 1845.  
Schuldheiß Kübler.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Calw.**  
Heute Liederkränz mit Gesang.

**Calw.**  
Nächsten Dienstag sind Kümmelkuchlein zu haben bei Beck Dingler.

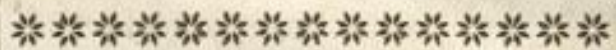


**Calw.**  
Zu unserer Hochzeit, die wir am nächsten Donnerstag den 28. August im Gasthof zum Rößle dahier feiern, laden wir alle unsere guten Freunde und Bekannte höflichst ein.

Friedrich Essig,  
Louise Kohler.



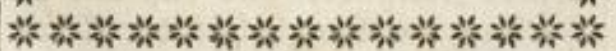
**Calw.**  
Ein halber gewölbter Keller, und eine Kammer für eine Person ist zu vermieten. Wo? sagt Ausgeber dieß.



**Calw.**  
Die leztbin angekündigte, aber wegen schlechten Wetters unterbliebene Abendunterhaltung der

**Sanitscharia**

findet nur, wenn die Witterung günstig ist, heute Abend 6 Uhr im Veiter'schen Garten statt. Mit Eintritt der Nacht wird der Garten festlich beleuchtet. Entree à Person 12 fr., Kinder zahlen die Hälfte.



**Calw.** Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Schals Wittwe.

**Geld auszuleihen,**  
gegen gesetzliche Sicherheit:  
200 fl. Pfleggeld bei Johann Genzenbach in Unterreichenbach.  
75 fl. Pfleggeld bei Gottlob Stoj in Hirsau.

400 fl. Pfleggeld bei Hirschwirth Schnauffer, in Calw.

**Calw.**  
(Neue Häringe).  
Ich empfehle zu geneigter Abnahme: ganz neue holländische Vollhäringe, das Stück zu 6 und 7 kr.  
Carl Dreiß.

**Wöttlingen und die dortigen Zustände.**

Ihr Männer von Athene, ich sehe euch daß ihr in allen Stücken allzu abergläubig seid.  
Ap. Gesch. 17. C. 22 V.

Herr Pfarrer Blumhardt hat es gewissermaßen für seine Schuldigkeit gehalten, in No. 7, 14, 15 des evangelischen Kirchenblatts seinen Kollegen eine Mittheilung über seine Wirksamkeit zu machen.

Da nun aber diese Wirksamkeit so auffallender Natur ist, um nicht nur seine Amtsbrüder sondern auch jeden denkenden Laien in hohem Grade zu interessiren, so erlaube ich mir hier einige Bemerkungen zu dem erwähnten Rechenschaftsbericht folgen zu lassen.

Vor allem spreche ich mein tief gefühltes Bedauern darüber aus, daß, nachdem am 30. August 1821 dem katholischen geistlichen Rath, Prinzen Alexander von Hohenlohe jetzt Großprobst und Kanonikus zu Groß-Wardein die Fortsetzung seiner angeblichen Wunderheilungen durch Erlaß des Stadt-Magistrats zu Bamberg (an dessen Spitze damals der berühmte Hornthal stand) untersagt worden war, unser aufgeklärtes Württemberg dazu bestimmt seyn mußte, der Schauplaz einer neuen Wunderpraxis zu werden.

Aber freilich ist es etwas ganz Eigenes um den Glauben an's Wunderbare, Uebernatürliche, Unbegreifliche; er übt nicht selten einen unwiderstehlichen Einfluß auf die menschlichen Gemüther, bemeistert sich ihrer ganz, und bringt den sich dagegen sträubenden Verstand zum Schweigen.

So darf es uns denn nicht befremden, daß Herr Pfarrer Blum-



hardt in der, von seinen Vorgängern nach der eigenen Aeußerung des Hrn. Doktor Barth schon „zu Tode gepredigten Gemeinde Möttingen“\*) bei einfachen, aller Bildung ermangelnden Landleuten, in den Geruch eines Wunderthäters kommen konnte.

Was den Hrn. Pfarrer Blumhardt selbst betrifft, von welchem ich überzeugt bin, daß er bona fide d. h. in gutem Glauben handelt, so hat auch er sich von jenem Hang, gerne das Unbegreifliche zu glauben, nicht frei zu machen verstanden. Ueberdies erhellt aus seiner Beschreibung der Erscheinungen des vorgeblichen Besessenseyns und der Verzauberung, daß er eine sehr rege Einbildungskraft besitzt und leicht von der Furcht beherrscht wird. Endlich kam bei ihm unzweifelhaft auch die Eitelkeit in's Spiel, sonst würde er nicht, als Selbsttäuschung oder Zufall ihn von Gebet und Handauslegung bei manchen Personen einen heilsamen Einfluß auf die Gesundheit wahrnehmen lassen — gleich von der großen, durch ihn gemachten Entdeckung sprechen, daß das (doch bloß auf die Apostel Bezug habende) Wort Jesu Marci 16, 18. sich noch heute erfülle, wenn es mit demüthigem, bußfertigen und glaubigen Herzen angewendet werde. Wie wäre es auch ohne eine reichliche Dosis von Selbsterhebung möglich, daß Blumhardt sich vorzugsweise vor so vielen Hunderttausenden von Seelsorgern und Predigern die zum Gelingen von Wunderheilungen erforderlichen Eigenschaften zutrauen könnte?! Wenn er, im weiteren Verlauf den Monopolbesitz der Kraft eines erhörlichen Gebets in Abrede zieht, und behauptet, daß das Gebet des Kranken und seiner Familie ebendieselbe Wirkung habe, so übersieht er, daß auf diese das oben citirte Wort Jesu ohnehin nicht an-

\*) Dieses naive Geständniß des Hrn. Doktor Barth beweist, daß man im Guten doch auch manchmal zu viel thun kann. Möchten die Herren dieser religiösen Richtung sich künftig vor ähnlichem Uebermaß hüten!

wendbar wäre. — Das sichtlich Wohlgefallen, mit welchem Blumhardt sich über die ganz andre Gestaltung der Krankheits-Verhältnisse in Möttingen über die dort jetzt immer allgemeiner gewordene Gebetspraxis ohne Arzt äußert, vermag ich nicht zu billigen, sondern mache ihn darauf aufmerksam, daß das freilich von ihm nicht anerkannte Gebot der Vernunft: in Krankheit zu Arzt und Apotheker seine Zuflucht zu nehmen, noch durch den klaren Ausspruch der heiligen Schrift: Sirach K. 38 unterstützt wird.

Wenn schon die gewöhnlichen Wunderkuren des Hrn. Pfarrer Blumhardt über meinen Horizont gehen, so steigerte sich mein unglaubliches Staunen noch als ich las: „Die sonst so gewöhnlichen Sichter werden in meiner Gemeinde kaum mehr wahrgenommen, und wenn sie je mahnen, so kommen sie doch nicht leicht zu völligem Ausbruch.“

Damit soll also gesagt seyn: auch noch nicht eingetretene, sondern bloß im Allgemeinen drohende Uebel können weggebetet werden!

Daß die meisten der gewöhnlichen Krankheiten gewissen „Verschuldigungen“ zugeschrieben werden, wegen deren Gott züchtigen wolle, will mir nicht einleuchten; um so weniger, wenn auf diese Voraussetzung hin inquisitorisch gegen die armen Kranken verfahren wird.

Aber freilich wurden auf diese Art die „Privatbekenntnisse“\*), auf welche Blumhardt einen so großen Werth legt und welche er durch seinen Einfluß und Ansehen fast allgemein eingeführt hat, leichter erlangt. Die von der Ohrenbeichte gelieferte Ausbeute war wie es sich erwarten ließ, reichhaltig, besonders an fleischlichen Sünden. Dadurch wird aber ihre Einführung noch keineswegs gerechtfertigt,†) und noch viel weniger die breite Veröffentlichung.

\*) Warum wählte wohl Hr. Blumhardt diesen noch unschuldigen Namen statt des mit Recht anrücklich gewordenen der Ohrenbeichte?

†) Auch steht es noch sehr dahin, ob man sich von ihr eine nachhaltige Verbesserung des sittlichen Zustandes der Gemeinde versprechen darf.

chung des Ergebnisses auf 6 vollen Druckseiten, woraus nach meiner Ansicht mannigfaltiges Aergerniß entspringen muß. Herr Pfarrer Blumhardt tröstet sich zwar wegen dieses drohenden Schadens, durch die Behauptung, „daß es um die edle Unschuld jüngerer Personen eine rare Sache sei, als manche voraussetzen.“ allein er vergißt, daß die heilige Schrift keinen solchen selbstgeschaffenen Trost zuläßt, sondern verhindern will, daß auch nur Einem der geringsten an Jesum Glaubenden Aergerniß gegeben werde.

Es ist hier nicht der Ort, mich weitläufiger über diesen Gegenstand zu verbreiten. Genug, unser großer Reformator Luther hat die Ohrenbeichte abgeschafft, seine Verfügung sollte uns heilig seyn, und es wäre schmälicher Undank, wenn wir zu derselben Zeit, wo ein neuer Reformator sie sanktionirt hat, dem leider partiell gelungenen Versuch der Wiedereinführung des Instituts zusehen könnten, ohne unsre Stimme dagegen zu erheben.

Wenn es dem Hrn. Pfarrer Blumhardt „auffallend war, daß auch Kinder bis zum vierten Jahre herab sich nicht abtreiben ließen, und, wenn sie auch nichts zu sagen wußten, wenigstens einen Segen von ihm haben wollten, während sie sonst denselben Ernst(?) an den Tag legten, wie die Erwachsenen,“ so befremdete es mich gegenseitig, zu sehen, daß Herr Pfarrer Blumhardt nicht so viel richtigen Takt hatte, um die Gegenwart der Kinder bei dem Beichtaufzug schlechterdings unzulässig zu finden.

Das immer noch aus weitem Umkreis zur Kirche nach Möttingen stattfindende Zusammenströmen einer mehr oder minder großen Menschenmasse kann für den Freund ächter Religiosität nicht erfreulich seyn, insofern sich bei solchem Getümmel keine wahre Andacht denken läßt.

Von Teufelsbesitzungen und andern dämonischen Krankheiten wußte man Gottlob! seit Thomasius Zeiten bis etwa vor 15 Jahren nichts mehr.

Auf einmal fiel es den Herren Professor Eschenmayer und Doktor Justinus Kerner ein, die Wissenschaft wieder mit diesen und ähnlichen Begriffen zu bereichern, so dann hat sich Herr Doktor Barth, als früherer Pfarrer von Müllingen bereits mit Glück in der Kunst des Exorzismus versucht. Herr Pfarrer Blumhardt hat nun auf diesen Grund wacker fortgebaut, und so wird denn der Rückschritt auch in dieser Beziehung bald in vollem Gange seyn! Gott besser's!

E. 3.

### Zeitung für Landente.

In Leipzig sind am 12. August höchst bedauerliche blutige Ereignisse vorgefallen, deren weitere Folgen noch nicht zu übersehen sind. Schon in den letzten Wochen war die Stimmung aller Stände in Leipzig und in ganz Sachsen höchst aufgeregter. Man sah in den letzten bedauerlichen Ministerial-Erlassen eine Beschränkung der Glaubensfreiheit und eine Verletzung der Verfassungsurkunde und behauptete, daß insbesondere der Prinz Johann, der als ein persönlicher und heftiger Gegner der Deutsch-Katholiken bekannt ist, auf die Minister fortwährend nachtheilig eingewirkt habe. Gerade in dieser Zeit der Aufregung der Gemüther hielt der Prinz Johann als Generalkommandant Revue über die Communalgarden. Schon in Chemnitz waren nur 8 Mann zur Revue erschienen. Auch in Leipzig waren zuerst Wenige versammelt, als der Prinz erschien, da er im vorigen Jahr sie mehrere Stunden in brennender Sonnenhitze hatte warten lassen. Das gewöhnliche Vivat am Ende der Revue war sehr flau und von Fischen und Pfeifen begleitet. Abends aber nach dem Zapfenstreich kam es zu einem furchtbaren Excess, wie man allgemein anerkennt, ohne vorgängige Verabredung. Während der Prinz mit vielen Herren im Gartensaal des Hotel de Prusse speiste, versammelten sich Tausende vor dem Hause, es wurden Fenster einge-

worfen, man hörte: Vivat Ronge, und plötzlich tönte der alte Gesang: Eine feste Burg ist unser Gott, von vielen tausend Stimmen gesungen in schauerlicher Stille über den Platz hin. Die Communalgarde kam herbei und erbot sich, Ordnung zu erhalten, aber statt ihrer wurde leider auf Befehl des Prinzen Militär herbeigerufen, das den Platz mit gefälltem Bajonet leer machte, ein verhängnißvoller und nach dem allgemeinen Urtheil übereilter Schritt. Die Zuschauer waren auf die gegenüber liegende Promenade zusammen gedrängt worden, von wo sie oft mechanisch heruntergeschoben wurden. Plötzlich wurde ohne alle Noth und ohne hinreichende und Allen hörbare Warnung, lediglich auf ein durch das Horn gegebenes, der Menge unverständliches Signal von dem Militär durch ein Kreuzfeuer blindlings mitten unter die Menge geschossen. Die Kugeln trafen meist entfernte arglose Zuschauer auf der höher liegenden Promenade, und drangen selbst in die Häuser. Mehrere wurden sofort getödtet, andere gefährlich verwundet. Man zählt bis jetzt 15 Tödtete und 30 bis 40 Verwundete; unter den ersten sind mehrere ganz unbetheiligte Familienväter, zwei Postsekretäre, ein Student, ein Privatgelehrter, ein junges Mädchen, ein Kind u. s. w. Es wurde von zwei Seiten geschossen, von der einen Abtheilung der Schützen aufwärts, von der andern abwärts. Eine furchtbare Aufregung und Erbitterung folgte; als die Leichen fortgetragen wurden, hörte man Jammern, Verwünschungen und Drohungen und es war das Ueuerste zu fürchten. Da wurde endlich die Communalgarde durch den Generalmarsch zusammengerufen und zugleich rückten neue Truppen vor. Der Bürgergarde gelang es, Ruhe zu stiften und zu erhalten; gegen Morgen verließ sich die Menge und nach 6 Uhr reiste der Prinz ganz in der Stille auf einem Umweg nach Pillnitz ab.

Wir freuen uns, nun weiter berichten zu können, daß die Ruhe in Leipzig nicht weiter gestört worden

ist: Die Communalgarde und die Studenten, die sich fortwährend gut benommen haben, übernahmen die Bewachung der Stadt. Das Militär hielt sich in der Pleißenburg eingeschlossen. Am 15. wurde eine große Versammlung auf dem Schützenbause, wo besonders Robert Blum, zwar scharf aber doch besonnen und mild sprach, gehalten, und von da in tiefster Stille in unabsehbarem Zuge nach dem Rathhause gezogen und hier mehrere Anträge, namentlich auf Entfernung des Militärs und strenge Untersuchung ohne Ansehen der Person, gestellt. Deputationen der Behörden gingen nach Dresden ab. Der allgemein geliebte und verehrte König war sehr betrübt über den Vorfall, sprach jedoch auch sein Bedauern über das Verfahren gegen den Prinzen Johann aus. Die königliche Antwort soll nicht sehr gnädig lauten. — Der Prinz wird den Winter in Italien zubringen. Man soll ihm besonders verargt haben, daß er seinen Sohn, den dereinstigen Thronerben, in ein Jesuiten-Collegium nach Prag gebracht hat.

Die feierliche Beerdigung der Gefallenen geschah am 15. August in ungewöhnlicher Weise. Alle Behörden und Corporationen, die Studenten und Bürger zogen in ruhiger Haltung mit. Am Grabe wurden fünf Reden gehalten von Layern und Geistlichen, dann noch mehrere an den einzelnen Gräbern. Die Leipziger Zeitungen bezeichnen die Tödtung offen als Mord; die arme Familie des Privatgelehrten Nordmann hat auf Mord gerichtlich geklagt.

C a l w.

Einige unausgemachte, noch in den Kappen befindliche Honigwappen, sucht aus Auftrag zu kaufen

J. Chr. Raschold,  
Rothgerbermeister.

Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.